

Waldfriede

Autor(en): **Dür, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640360>

Nutzungsbedingungen

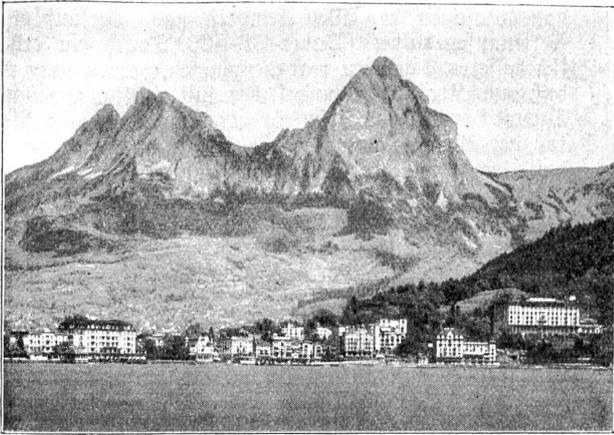
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spitzen in der Dämmerung plastisch abhoben, genoß das leise Plätschern der schillernden Wellen. Wirklich für Ruhbedürftige ist Weggis ein Dorado.

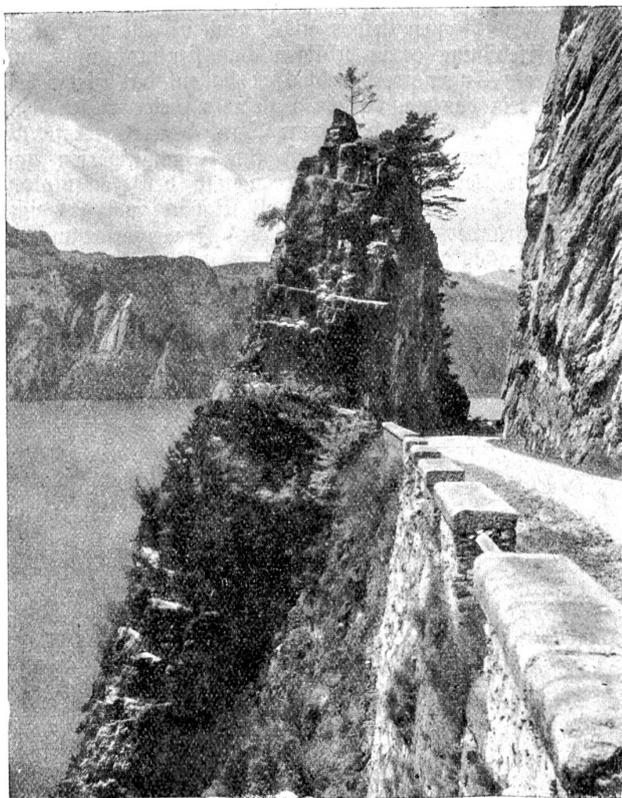
Am folgenden Morgen führte mich der Dampfer entlang der Rigi weiter nach Wignau und Gersau, ebenfalls sehr be-



Brunnen mit den Mythen.

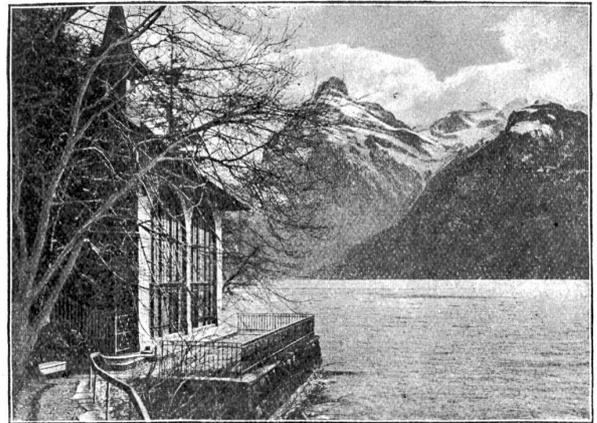
liebten Frühlingstourorten, dann quer über den See an das heimelige Gestade von Buochs und Beckenried bis nach Treib mit seinem halb im Wasser stehenden althistorischen Schifferwirtschaus. Von hier führt auch eine Drahtseilbahn in wenigen Minuten in das idyllische Seelisberg hinauf, von wo sich wieder ein prächtiger Ausblick, diesmal auf die beiden Mythen, den Frohnalpstock, die vorgelagerten voralpinen Kurorte Axenfels und Axenstein erschließt. Seelisberg mit seinen traumverlorenen Waldungen, dem märchenhaften Bergseelein, ist eine Ruhestation ersten Ranges.

Doch kehren wir zurück auf den See. Kaum haben wir Treib verlassen, wo ein weißer Pudel jedem an- und



Axenstraße.

abfahrenden Schiff zierlich sein Männli präsentiert und sich so pflichtbewußt als Chef de reception gebärdet, öffnet sich das weite Becken des Urnersees, in das wir, nach kurzem Aufenthalt in Brunnen, einfahren. Der Schillerstein zur Rechten, dieses gehaltvolle Naturmonument, mit den schlichten



Cellskapelle.

Worten „Dem Sänger Tells, J. Schiller, die Urkantone“, erinnert uns daran, daß wir den klassischen Boden der Urschweiz betreten haben. In gehobener Stimmung erreichen wir das Rütli, das mit seinem zartgrünen Buchenhain im Frühling ein berückendes Idyll bildet. Ueberaus angenehm empfindet man hier, wie auch an den übrigen geschichtlichen Stätten, die strenge Wahrung des Heimatschutzes. Schon das bodenständige Stationsgebäude mit dem kunstvoll geschmückten Wappenschild der drei Urkantone läßt das patriotisch empfindende Herz höher schlagen. Wenn auch die letzte Etappe der so abwechslungsreichen Seefahrt nicht weniger imposante Bilder erschließt (Uri-Rotstock, Bristenstock, die großen Windgällen), verlassen doch zahlreiche Fahrgäste auf Tellsplatte das Schiff, um an dieser sagenumwobenen Stätte des Helden unserer Urgeschichte zu gedenken und hierauf den Weg nach Flüelen durch die interessanten Felspartien der Axenstrasse zu Fuß zurückzulegen.

Wie schon die Hinfahrt, so brachte auch die Rückfahrt von Flüelen ein restloses Genießen der Waldstätter Berge im Lichte der scheidenden Abendsonne. Besonders auf dem Wege von Gersau nach Beckenried, wo die Sonne, einer rotglühenden Kugel gleich, sich spielend auf und nieder wiegte, hernach in einer Gewitterwolke versank, um bald darauf als märchenhafte Fatamorgana ein ganzes Strahlenmeer in den See hinaus zu werfen — hier wurde mir bewußt, daß auch der Bierwaldstättersee sein ewiges Leuchten hat, wie es Nießsche vom Engadin so schön sagt. Und wenn wir in der Dämmerung über den Kreuztrichter Luzern zu fahren, die klassischen Ringmauern, die bronzenen Mufseggtürme sich plastisch vom Himmelszelt abheben, dann verstehen wir die Worte jenes begeisterten Scholars:

Heil dir, Stadt am Seegelände,
Schweizerlandes schönster Stern.
Deines Schöpfers Gnadenspende,
Grüß' dich Gott, mein lieb' Luzern!!

Waldfriede.

Mir winkt der Wald mit seinem trauten Frieden, —
Der Wipfel Meer, das Hoffnungsglanz umflieht,
Das grüßend rauscht: Gleich mir, umschließt hienieden
Dich, kosend weich des Himmels Segenslicht!

Bist müd du von des Lebens Lärm und Treiben
So flich in meiner Hallen stilles Grün,
Laß Sorg und Leid im Bann der Menschen bleiben,
Hier wird der Friede deinem Herzen blüh! Ernst Dür.